Grünes Kleeblatt

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Gemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

Nr. 50/2012

Demokratie LIVE!

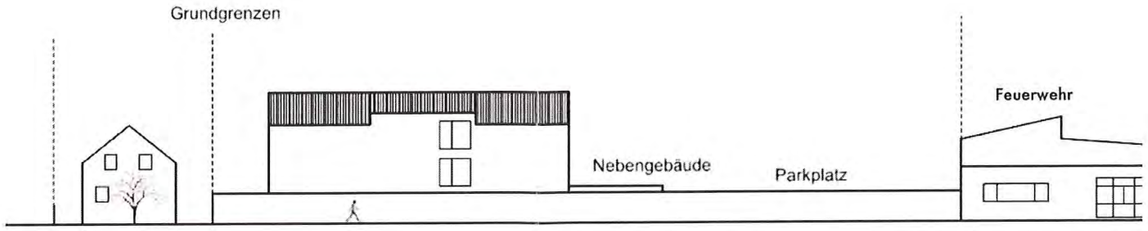
Bei der Gemeinderatssitzung am 13.12. erlebten wir eine schmerzliche Lektion in Sachen Gemeindepolitik: Von der ÖVP wurde der Antrag auf Verkauf der Gründe zwischen Jochensiedlung und Feuerwehr gestellt, damit dort der Bau von 3 Wohnblöcken für insgesamt 27 Wohneinheiten durchgeführt werden kann:

Das Projekt Kommunalzentrum (Feuerwehr-Neubau, Altstoffsammelzentrum) wurde ja von unserer Gemeinde schon länger so geplant, dass der notwendige Grundankauf durch den Verkauf der Restflächen zwischen Jochensiedlung und Feuerwehr großteils finanziert werden kann.

Daher lastet auf der Gemeinde ein gewisser Druck, diesen Baugrund auch anzubringen. Die „Heimat Österreich" erklärte sich interessiert, auf diesem Gelände eine Wohnsiedlung zu errichten.

Bei einer Besprechung mit den Planern, an der auch wir teilgenommen haben, wurde klar, dass die örtlichen Voraussetzungen alles andere als ideal sind.

- **ÖBB Fahrplan**
- **Schlag auf Schlag**
- **Gemeinde Budget 2013**



Links: Ein existierendes Gebäude der Jochensiedlung in Relation zum Wohnblock (realistische Entfernungs- und Höhenrelationen)
Im Vordergrund die 2,5 m hohe und ca. 66 m lange Lärmschutzwand aus Sichtbeton - Blick von der Volksschule

Eingezwängt zwischen Landstraße (mit Durchzugsverkehr, der Lärmschutz notwendig macht), ÖBB-Trasse (ebenfalls Lärmschutz notwendig), Feuerwehrgebäude und Jochensiedlung bleiben wenig Gestaltungsspielräume, der Boden ist laut Gutachten von geringer Eignung für eine größere Bebauung. Die Notwendigkeit günstige Mieten anzubieten (damit die Wohnungen auch AbnehmerInnen finden) verstärkt den Druck auf die Anbieter, möglichst viel aus dem vorhandenen Platz heraus zu holen. Daher machten die Planer klar, dass für sie nur eine 3-geschoßige (!!) Bauweise denkbar sei! Das Planungsteam war engagiert in der Argumentation, es hatte sich bemüht, das Optimum aus den Vorgaben der Gemeinde zu holen.

Da wir durch diesen Kontakt mit dem Planungsteam mit den deutlichen Schwächen dieses Projekts konfrontiert wurden, haben wir mit großem Einsatz versucht, den Beschluss des Verkaufs - und damit den Startschuss für das Bauvorhaben - hinaus zu schieben, um Zeit für die Suche von günstigeren Alternativen zu gewinnen.

Das Grüne Kleeblatt hat daher bei der Gemeinderatssitzung die einzelnen Kritikpunkte für alle Gemeinderäte klar benannt:

- Die gesamte vorliegende Planung ist negativ geprägt durch die notwendigen Lärmschutzmaßnahmen:
- Eine 66 m lange, 2,5 m hohe Betonmauer längs der Landesstraße wird die Optik negativ beeinflussen.
- Durch den notwendigen Schallschutz führt die 3-geschoßige Bauweise straßenseitig zu riesigen, unstrukturierten, praktisch fensterlosen Flächen, die einzigen Fenster sind jene der Stiegenaufgänge. Aus unserer Sicht ein Schrecken für das Ortsbild!!
- Damit wird eine Hauptorientierung der Blöcke nach Westen notwendig – in Richtung Bahn, was sicher nicht die Wohnqualität erhöht, vor allem bei den BewohnerInnen des 2. und 3. Geschoßes, da diese zwar die Schallschutzmauer der Bahn sehen, aber den Lärm (auf den geplanten Balkonen) dennoch gut hören werden. Die mittleren Wohnungen haben nur Licht aus Westen, die nördlichen schauen auch nach Norden aufs Feuerwehrhaus, die südlichen in die südlichen Nachbargärten der Jochensiedlung.
- Die Dimensionen der Blöcke und ihre durch die Enge des Bauplatzes bedingte Nähe zur Jochensiedlung führt zweifellos zu einer deutlichen Wertminderung der Anrainergrundstücke, die von den beiden Obergeschoßen komplett eingesehen werden können. Im Abstand von 4,5 m ragen dann 10,5m hohe Hausmauern vor der Grundgrenze der Anrainer auf! Diese Wertminderung macht sicher ein Mehrfaches des befürchteten finanziellen Verlusts für die Gemeinde beim Aufschieben des Projekts aus! Das finden wir diesen GemeindebürgerInnen gegenüber nicht akzeptabel!
- Die Zinslast für das weitere Aufbringen des Grundpreises durch die Gemeinde ist beim - von der Gemeinde genannten - steigenden Siedlungsdruck sicher nicht so hoch wie der Anstieg der Grundpreise, sodass das investierte Geld ja nicht verloren, sondern nur sicher - und auch wertsicher angelegt ist! Daher stimmen wir dem von der ÖVP genannten Argument des Zeitdrucks nicht zu!
- Die Siedlungsstruktur unserer Gemeinde wird durch ein Wohnbauprojekt dieses Ausmaßes am Ortsrand negativ beeinflusst, die Entwicklung zur „Donut"-Gemeinde (Schwerpunktverlagerung an den Rand) dadurch gefördert. In den Regionalplanungssitzungen, an denen auch unserer Bürgermeister teilnimmt, wird immer wieder auf diese Gefahr hingewiesen!
- Die angepriesene optimale Bauweise ist nichts anderes als die gewöhnliche Einhaltung der Bedingungen für eine Förderung des Projekts. Dass diese Erfüllung teilweise halbherzig erfolgt, erkennt man z.B. daran, dass die erforderliche Solaranlage auf den 3m hohen Zubauten auf der Nordseite (!) der Gebäude angebracht werden soll. Die Nord-Süd-Orientierung der Blöcke und die Ost-West-Neigung der Schrägdächer ist nämlich ungünstig für Solaranlagen auf den Dächern der Blöcke. Durch diese Anordnung auf den niedrigen, vormittags beschatteten Zubauten wird eine geringere Energieausbeute (Sonne erst am Nachmittag) erreicht, für die Gartenbesitzer im Süden des Zubaus wird auch die Gartengestaltung geprägt, da kein Baum die Solaranlagen beschatten sollte!
- Aufschlussreich war auch der Hinweis des Planungsteams, dass ab 30 Wohnungen ein Architektenwettbewerb zwingend vorgeschrieben ist. Das erklärt, warum im Weinviertel dauernd Projekte mit knapp unter 30 Wohnungen gebaut werden! Die aufgrund der extremen örtlichen Bedingungen entstehenden Schwächen des Projekts haben wohl auch eine Rolle gespielt, dass ein Wettbewerb mit anderen Planern vermieden wurde. Nebenbei wurde bei der Planungssitzung auch erwähnt, dass das vorgestellte Projekt eine gewisse Ähnlichkeit mit einem in einer anderen Gemeinde verwirklichten Projekt habe.
- Wir haben die Gemeinderäte auch davon informiert, dass ein erfolgreicher Architekt nach unserer Anfrage sehr dazu geraten hat, bei einem Vorhaben dieses Ausmaßes einen Architektenwettbewerb abzuhalten, da dieser einen wichtigen Beitrag zu einer hohen Qualität der Wohnungsplanung und auch der Entwicklung der Siedlungsstruktur durch das Bauvorhaben bewirken könnte. Ein derartiger Wettbewerb würde ca. ein halbes Jahr Verzögerung bedeuten, ca. 20-30 000 Euro kosten, dafür aber auch einen wesentlichen Qualitätsschub auslösen!

Weiters wurde den Gemeinderäten die Ansicht des geplanten Bauvorhabens (Sicht von der Volksschule), welche wir nach den vorliegenden Plänen in den richtigen Größenrelationen hergestellt haben, zur Verfügung gestellt, damit sich alle auch ein Bild davon machen können, welche optische Auswirkung diese Gebäude haben werden .

Diese Ausführungen unserer Fraktion wurden zur Kenntnis genommen, nach einer kurzen Beratung in einer Sitzungsunterbrechung bestand die ÖVP allerdings auf einer Abstimmung, der Verkauf wurde mit den Stimmen aller ÖVP-Gemeindräte beschlossen- wobei das „Bauchweh" mancher Gemeinderäte recht deutlich erkennbar war.

Marionettentheater

Es ist klar, dass auch mehrere, die dem vorgestellten Projekt skeptisch gegenüberstehen, über ihren Schatten gesprungen sind und Parteilinientreue gelebt haben. Unserer Vorstellung von lebendiger Demokratiegesinnung entspricht das nicht! Wozu überhaupt mehrere Gemeinderäte pro Fraktion, wenn sowieso alle – wie von Marionettenfäden gezogen – schön brav gleichzeitig ihre Hände heben! So haben wir jetzt eine Situation, dass ein Projekt, das von einer deutlichen Mehrheit der Gemeinderäte persönlich sehr kritisch gesehen wird, dennoch mit Stimmenmehrheit angenommen wurde – was demokratiepolitisch höchst bedenklich erscheint! Erst vor kurzer Zeit haben wir Grünen uns einen leicht höhnischen Kommentar eines Händehebers eingehandelt, weil wir beide bei der Abstimmung über den Feuerwehrbau unsere unterschiedlichen Einschätzungen auch durch unser Abstimmungsverhalten gezeigt hatten. Wenn ich an das Schauspiel bei der gestrigen Abstimmung denke, bin ich richtig stolz darauf!

Die Versicherung des Herrn Bürgermeister, dass er persönlich dafür sorgen werde, dass das Projekt letztlich ganz anders als geplant – schöner, proportionierter, weniger belastend für die Anrainer usw. – gebaut würde, kann uns nicht optimistisch stimmen, vor allem deswegen nicht, weil er ja gemeinsam mit seinen Freunden darauf bestanden hat, dass der Bau genau von denen ausgeführt werden soll, die lang und breit , mit logischen Argumenten - auseinander gesetzt haben, dass es für die „Heimat Österreich" nur so und nicht anders zu bauen Sinn hätte!

Auch wenn es schon eher zu spät für ein Umdenken zu sein scheint, fänden wir es günstig, wenn Sie - falls Sie mit diesem Bauvorhaben nicht zufrieden sind – Ihre Einstellung dazu deutlich bei den ÖVP Vertretern kundtun. Vielleicht lässt sich doch noch was machen? Immerhin ist ja nächstes Jahr ein Wahljahr in Niederösterreich....

Besseres EVN-Wasser für unsere Gemeinde!

In der Vergangenheit kam es mit dem an unsere Gemeinde gelieferten EVN- Wasser aus dem Brunnen Bisamberg immer zu Problemen mit der Qualität: hohe Nitratwerte und Härtegrade über 30° DH waren die gravierendsten Nachteile. Erst durch die Verbindungsleitung aus dem Tullnerfeld konnte durch Beimischung eine signifikante Verbesserung unseres Wasser erzielt werden. Für die Wasserversorgungsanlagen Bisamberg und Rußbachtal bedeutet dies eine Reduktion des Nitratgehaltes von ca. 30 – 35 mg/l auf ca. 10 – 15 mg/l und eine Reduktion der Härte von ca 30°dH auf ca. 18°dH (lt. EVN).

Durch den Skandal um das Korneuburger Wasser im Rahmen von Recherchen durch Global 2000 und ORF für eine „Am Schauplatz" - Sendung aufgedeckt wurde, konnte festgestellt werden, dass das Wasser aus dem Brunnenfeld Bisamberg kontaminiert ist. Die von der EVN präsentierten Daten zeigten, dass alle drei Brunnen in Bisamberg mit dem Pestizid Clopyralid kontaminiert sind, und zwar in Mengen zwischen 0,3 und 4,3 Mikrogramm pro Liter. Dass eine Messsonde, die stromaufwärts der Brunnen liegt, bereits mit 15 Mikrogramm belastet ist, deutet darauf hin, dass die Werte weiter ansteigen werden. Die Untersuchungsergebnisse stammen vom 7.September 2012. Sie veranlassten die EVN, das Brunnenfeld Bisamberg sofort vom Trinkwassernetz zu nehmen.

Seit September 2012 wird jetzt ausschließlich Wasser aus der Fernleitung (Tullnerfeld) an die Verbraucher in unserem Bezirk geliefert! Siehe da, offensichtlich reicht die Kapazität der Leitung für ein doch recht großes Gebiet: die Hälfte des Korneuburger Bezirkes, die Gemeinden Niederleis, Hochleithen, Kreuttal, Großebersdorf, Kreuzstetten, Ulrichskirchen-Schleinbach und Teile von Wolkersdorf.

Das ***Grüne Kleeblatt*** Ulrichskirchen-Schleinbach, die WUI Wolkersdorf und die Grünen Kreuttal fordern nun dauerhaft den Brunnen Bisamberg stillzulegen und die deutlich bessere Qualität aus dem Tullnerfeld zu liefern.

Der Grund ist relativ klar: bei Nitrat gibt es besonders für Säuglinge keine unbedenkliche Untergrenze, somit ist ein Wert nahe Null absolut anzustreben. Die Wasserhärte (Kalkgehalt) des Wassers ist zwar für die Trinkwassertauglichkeit kein Hindernis, jedoch als Brauchwasser, besonders aber bei der Warmwasserzubereitung, sollte ein niederer Wert angestrebt werden. Verkalkung zerstört Geräte, die mit Warmwasser arbeiten und senkt deren Energieeffizienz beträchtlich. Der Waschmittelbedarf steigt ebenfalls mit der Härte deutlich. Somit fällt die Ökobilanz des Wassers aus dem Tullnerfeld, obwohl es natürlich von dort mit Energieaufwand gepumpt werden muss, dennoch positiv aus. Aus diesem Grund erheben die Grünen die Forderung:
Das bessere Wasser für unsere Gemeinden!

Schlag auf Schlag

Jahrelang jammern wir schon über das sich verschlechternde Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in unserer Gemeinde, wir sind schon geübt im Einstecken von Tiefschlägen – dennoch schafft es die ÖBB immer wieder, uns mit neuen Gemeinheiten zu reizen: Seit dem Fahrplanwechsel am 9. Dezember ist erstmals seit Jahrzehnten der gewohnte Stundentakt nicht mehr aufrecht: An Samstagen, Sonntagen und Feiertagen rauschen am Nachmittag/Abend zwei Garnituren durch unsere Gemeinde, angeblich, um den Wienern, die sich tagsüber in Laa vergnügt haben, eine flottere Heimreise zu ermöglichen! Laa scheint eine gute Lobby bei den Entscheidungsträgern zu haben, schon mehrere Verschlechterungen für uns wurden mit der Notwendigkeit der Beschleunigung der Fernverbindungen begründet! Auch im grauen Bahnfahreralltag zeigt sich immer wieder, was wir als ÖBB-Kunden zählen: Nichts!! Vor wenigen Tagen (wieder einmal ein Oberleitungsschaden) fiel in Wien eine Schnellbahngarnitur nach Mistelbach aus – die Schnellverbindung nach Laa verkehrte mit wenigen Minuten Verspätung und wurde von mehreren Gemeindebürgern bis Wolkersdorf gewählt (in der vergeblichen Hoffnung auf eingeschobene Zwischenhalte nach Wolkersdorf). In Wolkersdorf mussten wir dann entgeistert erleben, dass 5 Minuten später bereits der nächste Laa-Zug ankam, dieser natürlich fast leer - und ebenfalls nicht willens, Fahrgäste vor Mistelbach aussteigen zu lassen...! So blieben weitere 40 Minuten Wartezeit auf den nächsten Schnellbahnzug!

Wenn man weiß, dass in Strategiepapieren der ÖBB das Ziel formuliert wird, höchstens alle 6 km eine Station anzubieten, wird klarer, dass die sinkenden Fahrgastzahlen in Ulrichskirchen (und auch Schleinbach) eigentlich im Sinne der ÖBB sind – bald genügt eine Frequenzzählung um diese Station zu schließen...!

Ein weiterer Schlag ins Gesicht sind die „Pflegemaßnahmen" der ÖBB entlang der Strecke: Jahrelang passiert – außer Giftspritzen – nichts, dann werden auch bereits groß gewachsene Bäume einfach irgendwie auf halber Höhe abgedroschen, Baumruinen im Ortsgebiet verunstalten unseren Lebensraum in unzumutbarer Weise: Während in unserer Gemeinde engagierte BürgerInnen ihre Beiträge zu einem schöneren Ortsbild leisten, zeigt sich für BahnfahrerInnen unser Ort teilweise wie nach einem Bombenangriff der ÖBB!

Diese Entwicklungen haben natürlich auch politische Ursachen: Die dem neoliberalen Denken entspringende Zerschlagung/Aufsplitterung der ÖBB in unabhängige, beinhart aufwandsminimierende Unternehmen hat drastische Konsequenzen: Aushungern unrentabler Strecken, Sparen bei der Infrastruktur, Reduzierung der Serviceangebote für KundInnen...! Es treibt einem die Zornesröte ins Gesicht, wenn man noch die Schalmeienklänge unserer Politiker im Zusammenhang mit dem Autobahnbau in Erinnerung hat: „Selbstverständlich ist das kein Ausspielen des Individualverkehrs gegen den öffentlichen Verkehr, beides gehört natürlich parallel verbessert..., BLA BLA BLA...!" Was hört man in der Realität von der ÖBB als Antwort, wenn man fragt, wieso der Schnellbahnzug, der in Wolkersdorf eine halbe Stunde steht, nicht bis Schleinbach fahren kann?- Kein Schmäh:"Es scheitert an den Kilometerkosten, ein stehender Zug ist halt billiger als ein fahrender!" Oder auf die Bitte um eine elektronische Anzeigetafel, damit man wenigstens mitbekommt, ob ein Zug verspätet ist oder ausfällt (Ansagen sind selten und oft viel zu spät), gibt es den einfachen Hinweis: „Anzeigetafeln sind in der Mindestausstattung der Stationen leider nicht enthalten!"

Es bleibt nur der Tipp: Schalten Sie bitte bei den Wahlen ihr Gehirn ein und überlegen Sie genau, welche Parteien diese unseligen Entwicklungen vor allem zu verantworten haben und lassen Sie es diese möglichst schmerzhaft spüren – etwas anderes verstehen sie scheinbar nicht!

UGR Wolfgang Exler

ÖBB S2 Fahrplan 2013

Wien Praterstern - Richtung Schleinbach
Schleinbach/Ulrichskirchen - Richtung Wien

2013 RICHTUNG WIEN

SCHLEINBACH					ULRICHSKIRCHEN				
4:57	7:20*)	10:59	14:59	19:30	5:00		11:02	15:02	19:33
5:17	7:39	11:59	15:30	20:30	5:20	7:42	12:02	15:33	20:33
5:59	7:59	12:59	16:30	21:30	6:02	8:02	13:02	16:33	21:33
6:30	8:59	13:59	17:30	22:30	6:33	9:02	14:02	17:33	22:33
6:59	9:59	14:30	18:30	22:59	7:02	10:02	14:33	18:33	23:02

Mo–Fr Werktag Mo–Sa Werktag

*) Regionalbahn/Eilzug, hält nicht in Ulrichskirchen Schnellbahn

Grünes Kleeblatt
Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

post@gruenes-kleeblatt.at
www.gruenes-kleeblatt.at

Petition: Wiedereinführung des Nachtzugs um 0.20 Uhr
www.wui-diegruenen.at

Gemeinde-Budget 2013

Der Voranschlag für nächstes Jahr sieht u.a. folgende Projekte vor:

In den Straßenbau werden € 164.000,-- fließen. Für den Radweg in Ulrichskirchen von der Kläranlage bis zu „Coopers Saloon" (Eurovelo 9) sind € 96.000,-- vorgesehen. Leider findet sich kein Posten für andere Radwege.

Forderungen des ***Grünen Kleeblatt***:

- Verbindung von Kronberg zum Eurovelo 9
- Verlängerung des Fußweges vom Altstoffsammelzentrum in Ulrichskirchen bis nach Schleinbach/ Ulrichskirchner Straße, der von Volksschülern genutzt wird

Unsere Forderungen wurden nicht berücksichtigt!

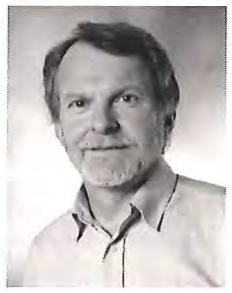
Photovoltaik

Positiv erwähnenswert ist, dass die ÖVP € 120.000,-- für Photovoltaikanlagen auf Gemeindegebäuden in den nächsten 4 Jahren vorgesehen hat. Derzeit sind dies nur Zahlen auf einem Papier, aber doch ein erster Schritt der ÖVP nicht nur über Energieautarkie zu reden.

Als ***Grünes Kleeblatt*** sind wir natürlich nicht gegen den Bau von Photovoltaikanlagen,doch wir meinen, dass die Photovoltaikanlagen durch Bürgerbeiteiligung finanziert werden könnten. Die Gemeindebevölkerung würde sich dadurch eher mit den Klimaschutzzielen identifizieren.

Friedhofsgebühren

Im Rechnungsabschluss 2011 ergab der Posten Friedhöfe ein Defizit. Um dem entgegen zu wirken, ist es notwendig, die Friedhofsgebühren zu erhöhen. Das ***Grüne Kleeblatt*** stimmte dem ausverhandelten Kompromissvorschlag (eine Erhöhung um 40 %) zu, da uns der für die Finanzen zuständige Vizebürgermeister Josef Stöckelmayer zusagte, eine Ratenzahlung bei Grabstellenverlängerung für einkommensschwache Haushalte zu prüfen.



GR Dieter Hensel

Das Grüne Kleeblatt wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtfest und ein gutes Neues Jahr

Impressum:
Grünes Kleeblatt
c/o Dieter Hensel,
2123 Schleinbach, Waldg. 21
Telefon: 0650 4570900
Eigenproduktion